

# Deutschland in der Erziehungskrise

## Jeder dritte Schüler auffällig

Von Tim Braune (dpa)

Göttingen. Deutschland steckt in einer Erziehungskrise: Fast jedes dritte Schulkind zeigt nach Angaben von Experten Verhaltensstörungen, lebt in einer Scheinwelt und hört nicht mehr auf Eltern und Lehrer. Rund 900 Pädagogen, Psychiater und Mediziner schlagen deshalb Alarm und haben in einem am Freitag veröffentlichten „Göttinger Aufruf“ bessere Lebens- und Erziehungsbedingungen für Kinder gefordert. „Es ist ein Teufelskreis. Kinder ohne emotionale Bindungen werden in einer selbst gebastelten, egoistischen Welt groß. Hier liegen auch die Wurzeln für Gewalt und Ausländerhass“, sagt Prof. Gerald Hüther beim Kongress „Im Teufelskreis der Selbstbezogenheit - Kinder ohne Entwicklungschancen?“ in Göttingen.

Viele Eltern wüssten nicht, dass die Vernachlässigung ihrer Kinder in den ersten Lebensjahren fatale Folgen für die Ausprägung des kindlichen Gehirns haben kann. „Das Gehirn entwickelt sich nicht an Routinen, sondern bei der Lösung von Problemen. Wird es nicht herausgefordert, werden bestimmte Vernetzungen für komplexes Denken und Handeln nicht ausgebildet“, warnt der Göttinger Neurobiologe und Kongresspräsident. Ohne eine umfassende „Brutpflege“, die emotionale Nähe und Sicherheit bietet, wisse das „lernfähige Hirn nicht, was es lernen soll.“

Bei Kindern, die genetisch bedingt hyperaktiv sind, können Medikamente Linderung verschaffen. Umstritten ist jedoch, ob Psychopharmaka überhaupt angewendet werden sollen. „Jedes Medikament, das in ein sich entwickelndes Hirn gespritzt wird, verändert die natürliche Entwicklung“, erklärt Hirnforscher Hüther. Er plädiert für sanftere Therapieformen wie Motopädie, die angeborene Defizite wettmachen könnten.

Auch Lehrer und Schulen sind nach Ansicht der Fachleute für Lern- und Verhaltens-

störungen vieler Kinder mit verantwortlich: „Es müssen Erfahrungen statt Fächer unterrichtet sowie Sinnbezüge hergestellt werden. Es bringt nichts, tote Curricula zu pauken“, betont Prof. Rainer Winkel von der Hochschule der Künste (HdK) in Berlin. Der Mitherausgeber der Zeitschrift „PÄD Forum“ fordert außerdem Lernberichte statt Zensuren sowie ästhetisch gestaltete Klassenzimmer zur geistigen Anregung der Kinder.

Die Auswirkungen mangelhafter Erziehung und das Fehlen kognitiver Fähigkeiten bekommt auch die Volkswirtschaft zu spüren. Eigensucht, Frust, Mobbing und mangelnde Teamfähigkeit gehören in Unternehmen zu den größten Wachstumsbarrieren. Nach einer amerikanischen Studie könnte das Bruttosozialprodukt weltweit dreimal höher liegen, wenn die heutige Berufsgeneration bereits im Elternhaus „weiche Schlüsselqualifikationen“ wie Kreativität, Menschenkenntnis und Kooperation gelernt hätte.

Um eine sich anbahnende Erziehungskatastrophe zu verhindern, müssen nach Einschätzung der Experten die Institutionen Familie und Schule gewaltige Kraftanstrengungen unternehmen. „Was wir heute unseren Kindern emotional von der Welt bieten, ist eine Kümmerversion“, befürchtet Prof. Hüther. Kinder benötigten Nähe, Sicherheit und eine Vielzahl sozialer Herausforderungen: „Um ein Kind vernünftig zu erziehen, brauche ich ein ganzes Dorf“, zitierte der Kongresspräsident ein afrikanisches Sprichwort.

Quelle: Nordwest Zeitung vom 25.11.2000  
<http://www.nwz-online.de/niedersachsen/1228.html?showres=NWZ%2FPOLLTIK%2FN%27SACHSEN1&showid=73495.0>

## Nachlassende Ausbildungsreife der Jugendlichen:

### »Qualitätslücke auf dem Ausbildungsmarkt«

#### Jeder Dritte kritisiert Umgangsformen

(Ms). Die Betriebe in Deutschland haben zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Bewerber für ihre Lehrstellen zu finden. Bei einer Umfrage des Deutschen Industrie- und

Handelskammertags (DIHK) unter 12.074 Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung hätten 15 Prozent angegeben, dass sie 2007 nicht alle angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnten, berichtet die »Welt am Sonntag«. Das sei ein Viertel mehr als im Vorjahr.

Besonders betroffen seien Banken, Versicherungen und das Gastgewerbe. So habe jedes fünfte Unternehmen aus der Finanzbranche Probleme bei der Bewerbersuche, bei den Gaststätten fast jedes dritte. **Schon 2007 zeigte sich laut DIHK eine deutliche »Qualitätslücke auf dem Ausbildungsmarkt«.** Bei der Frage nach den Gründen, weshalb Stellen nicht besetzt wurden, gab mehr als die Hälfte der betroffenen Betriebe an, dass »keine geeigneten Bewerbungen« vorlagen. »Wenn so viele Jugendliche die Schule verlassen, ohne ausreichend für die Ausbildung qualifiziert zu sein, verstärkt das den drohenden Fachkräftemangel empfindlich«, sagte DIHK-Präsident Ludwig Georg Braun. Fachkräftemangel werde zunehmend zur Wachstumsbremse. Bei 19 Prozent der Betriebe seien die Auszubildenden gar nicht erst am Arbeitsplatz erschienen. Und bei weiteren 14 Prozent der Firmen hätten die Lehrlinge noch in der Probezeit gekündigt. Auch die demografische Entwicklung bekommen einige Betriebe demnach heute schon zu spüren. Zwar erhielten mehr als 80 Prozent der vom DIHK befragten Unternehmen noch eine ausreichende Zahl an Bewerbungen, während bei insgesamt 16 Prozent der Betriebe die Bewerberzahlen zurückgingen. **Allerdings stelle die Mehrzahl der Firmen eine »nachlassende Ausbildungsreife der Jugendlichen fest«.** Aus Sicht der befragten Unternehmen sind die mündliche Ausdrucksfähigkeit sowie Schreiben und Rechnen bei vielen Bewerbern die wichtigsten Mängel. **Über mangelnde Disziplin sowie fehlende Motivation und Leistungsbereitschaft beklagten sich 44 beziehungsweise 48 Prozent.** Mehr als jedes dritte Unternehmen kritisierte die Umgangsformen der heutigen Schulabgänger

Quelle: Frankfurter Rundschau

Quelle:

Mag. Dr. Helene Maria Socher

## Die Erziehungskatastrophe

Kann die Schule an den Kindern wettmachen, was die Familie versäumt? Gibt es überhaupt eine Katastrophe? Was heißt „Erziehung“? Darauf erscheint es mir nicht mehr nötig, in Form einer Diskussion eingehen zu müssen, darauf wage ich mit Überzeugung mit „ja“ zu antworten und formuliere die Fragestellung anders - die Antworten mögen dann die angesprochenen Verantwortlichen selbst finden:

- Wer hat Verantwortung für die Erziehung?
- Gibt es eine Erziehungskatastrophe?
- Wenn ja, wie äußert sie sich, woran könnte sie sichtbar werden?

**Wenn Politik, Medien und „Gesellschaft“ von „Bildungsoffensive“ und „Reformen“ der Schulen bis hinauf zur Uni sprechen und „Forderungen“ stellen, bleibt die laut auszusprechende Einforderung nach dem Elternbeitrag zur Bildungsoffensive, die „Erziehung“, ausgespart!**

## Aktives Erziehen

Wer eigene Kinder hat, wer sich in Schulen umsieht und den guten, kämpferischen und engagierten LehrerInnen zuhört - von denen es mehr gibt, als die Medien suggerieren -, der wird ernüchtert feststellen können: **Die Schulen sollen immer mehr lehren, und die SchülerInnen bringen immer weniger von zu Hause mit!**

„Aktives Erziehen“, sagt Susanne Gaschke, *„ist die dürre Umschreibung, für Selbstverständlichkeiten, die keine mehr sind.“*

Dazu gehört:

- dass Kinder vor der Schule ein Frühstück bekommen
- dass es irgendjemanden interessiert, ob und wie sie ihre Schularbeiten erledigen
- dass sie ausgeschlafen zur Schule gehen

- dass sie am Nachmittag Gelegenheit zu Sport und Spiel haben
- dass die kulturellen Anregungen im Elternhaus sich nicht auf Dauerfernsehen beschränken
- dass Schuleschwänzen zu Hause nicht verharmlost wird
- dass Kinder sich halbwegs artikulieren können, dass sie grundlegende Benimmregeln kennen und können, grundlegende Fertigkeiten und Verhaltensweisen besitzen, die für ihr aktuelles Leben und Zusammenleben in Gruppen erforderlich sind (wie Ess-, Sprach- und Sprechkultur schon zu Hause vermittelt zu bekommen; Höflichkeit - Grüßen, Bitten, Danken; Achtung anderer bzw. vor anderen Menschen und Dingen etc.)
- dass Eltern Elternversammlungen und Schulveranstaltungen besuchen usw.

## Zunahme der Verhaltensauffälligkeiten

Diese scheinbar banalen Rezepte sind keine Hirngespinnste arbeitsscheuer Schulmeister! Denn dramatisch ist die Zunahme der „Verhaltensauffälligkeiten“. Verschiedene Statistiken liefern Beweise für die körperliche und seelische Vernachlässigung! (Kinder-)ÄrztInnen und LehrerInnen beobachten immer öfter Konzentrationsverlust, Hyperaktivität, Unlust und somatische Symptome! Sprachheilpädagogen melden die alarmierende Zahl von ca. 20 Prozent Sprachstörungen bei Erstklässlern!

## Charakterbildung beginnt zu Hause

Die Förderung geistiger Interessen im Elternhaus schwindet dahin. Während der tägliche Fernsehkonsum je nach Alter bis zu dreieinhalb Stunden auffrisst, schrumpft die Zahl der lesefreundlichen Haushalte. Animierte 1992 knapp die Hälfte aller Familien ihre Kinder zum Lesen, so tut dies heute nur noch ein Viertel. Von der Ernährung bis zum Spracherwerb - all dies sind primäre Erziehungsleistungen, die eine

staatliche Institution wie die Schule den Eltern nicht abnehmen kann. Gewiss - sie soll sie unterstützen, aber dieser Beistand darf nicht zu Lasten von Bildung und Unterricht gehen. Andernfalls bleibt nicht nur das Gerede von der Bildungsoffensive ein Witz. Allen Kindern wird dann die Chance genommen, zukunftsträchtiges Basiswissen zu erwerben. Die Mehrheit der Eltern bemüht sich immer noch, ihren Kindern eine liebevolle und aufmerksame Erziehung ange-deihen zu lassen. Doch eine wachsende Minderheit verdirbt die Preise und das Schulklima für alle. Dabei handelt es sich nicht bloß um sozial Benachteiligte. Erziehungsverweigerung findet sich ebenso unter viel beschäftigten Akademikern und in allen Gesellschaftsschichten. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Alle, die Schulkinder haben, kennen Vertreter der verantwortungslosen Minderheit von Elternversammlungen:

- Wenn deren Kind nur unwillig lernt, muss es nur motiviert werden.
- Wenn es keine Hausaufgaben macht, muss sich der Lehrer besser einsetzen.
- Wenn es andere Kinder schlägt, ist es provoziert worden.
- Wenn die Noten absacken, wird der Nachhilfelehrer mobilisiert.
- Wenn der Urlaub sich nicht anders buchen lässt, fangen die Ferien eben eine Woche früher an.

Solche Erziehungs-„Berechtigten“ lassen sich nur Rechte, aber keine Pflichten zu-rechnen. Die Mehrheit der Eltern muss sich gegen diese Unbekümmertheit zur Wehr setzen. Die Frage, wie weit man eine der privatesten Angelegenheiten, die Kinder-erziehung, an den Staat delegieren kann, gehört an jeden Elternstammtisch, auf jedes bildungspolitische Podium. Es ist kein Angriff auf die Menschenrechte, wenn man Eltern auch am Ende eines Arbeitstages Zuwen-dung zu ihren Kindern abverlangt, die über das Aushändigen der Fernbedienung hin-ausgeht.

## Forderung: Erziehungsoffensive!

**Offenbar ist die Zeit in der Familie besonders wichtig. Keine Schule kann das Elternhaus ersetzen, wo Wissens- und Charakter-bildung beginnen!  
Bildungsoffensive? Zuerst die Erziehungsoffensive!**

Was hingegen vielfach zu finden ist, sind Erziehungsunsicherheit und Erziehungsresignation, wodurch Kinder kaum noch Grenzen kennen lernen können! Werte werden häufig nicht mehr vermittelt, denn sie müssten dazu durch die Eltern vorgelebt werden. Damit müsste dann auch eine „Wertklärung“ Hand in Hand gehen. Das heißt, es muss „klar“ sein, warum eine Sache einen „Wert“ hat, kriegt, bedeutet! Ebenso ist es wichtig, einen Sinn in Regeln, Maßnahmen, im Verhalten, Tun etc. zu sehen, den Blick dafür selbst zu kultivieren, zu verfeinern und ebenso in den Kindern zu entwickeln, damit ihr Tun, Verhalten, Wünschen, Wollen, Verzicht, Aushalten ... eine Sinnorientiertheit bekommt. Und das, was vorgelebt wird, muss verbindlich und glaubwürdig sein.

Stattdessen wird, wie Roland Reichenbach von der Uni Fribourg sagt, der Nachwuchs zunehmend *„ohne moralische Landkarte ins Wertevakuum der Freiheit entlassen“*.

Wer soll wie die Leere füllen? Woher Struktur nehmen, wie sich ohne Grenzen auf Dauer zurechtfinden und sich sicher fühlen? Mit inadäquaten Mitteln, wie uns viele Kinder und Jugendliche nicht ohne Lärm vorhalten!

Der Soziologe Ulrich Beck beobachtet eine *„wohlmeinende Leere“* in vielen Elternhäusern und führt aus: *„Den jeweils anderen machen lassen, was er will, ist letztlich billiger und effektiver. Damit erspart man sich die Peinlichkeit und scheinbare Verglebarkeit des Besserswissens und autoritären Aufplusterns.“*

Die Verantwortung für die elterliche Zuständigkeit für die Erziehung der Kinder wird so verweigert, abgegeben, und damit wird übersehen, dass dennoch unter dieser Aufgabe die Verantwortung für die Entwicklung bzw. das Heranwachsen oder das Verhalten etc. realiter weiter erhalten bleibt, mitbestimmend ist und eingefordert wird für

das solchermaßen sich äußernde Erziehungsergebnis.

**„Es ist oft niemand da, der Jugendliche lehrt, ihre Impulse zu beherrschen“** (Amitai Etzioni, USA): Aus Unvermögen, Unwissenheit, Bequemlichkeit, Zeitmangel, eigener Unlust und Schwierigkeiten, Egoismus oder Gleichgültigkeit, weil man selbst schwer zurecht-kommt; auch aus Furcht, etwas falsch zu machen, kritisiert zu werden, die Liebe zu verlieren; die Lehrer auch aus Furcht vor den Schülern, den Eltern, der Behörde, der Öffentlichkeit.

## Mangel an klaren Strukturen

Erschwerend für die Erziehungsarbeit sowohl der Eltern als auch der Lehrer - wirkt sich wohl auch die Auflösung von überlieferten Rollen von Kind und Erwachsenen aus. (Lehrer müssten hier auf Professionalität zurückgreifen können und dazu entsprechende Aus- und Weiterbildung erhalten!)

Auf Kontinuität und Regelmäßigkeit wird weitgehend verzichtet, ganz real vorhandene Machtdimension wird geleugnet, und dabei werden die Grundmuster der sozialen Beziehung zwischen Erwachsenen symmetrisch auf Kinder übertragen, wie Heinz Zangerle ausführt.

**Erziehungsverhalten orientiert sich dann - unabhängig von Alter und Entwicklungsstand - allein am kindlichen Willen - aussparend, dass das Kind erst Welt erfahren und darin geltende, gebräuchliche Regeln, Werte, Sinn, Normen etc. kennen lernen, wissen und einüben muss, um dann daran auch seinen Willen erproben zu können.**

**Dabei wird die wichtige Erfahrung des Erwartungsaufschubs, der Frustrationstoleranz, des Verzichtens, Aushaltens und Durchhaltens unlustiger, wenig lustvoller und unangenehmer Erfahrungen gemacht.**

Bei zahlreichen Konflikten des Alltags hat sich **„ein nervendes Herumverhandeln mit**

**Kindern"** (H. Zangerle) entwickelt, wobei auf klare Regeln und Strukturen verzichtet wird. Fernsehen, Süßigkeitskonsum, das tägliche Zähneputzen, Kleidungsfragen, Hausaufgaben, Ausgehen, Schlafenszeiten, Rauchen usw., das alles ist Teil permanenter Verhandlungen. **Der Mut zum berechtigten „Nein“ ist verloren gegangen.**

Aus Angst vor Autorität lässt man dem Kind kaum jemals eine Chance zum Opponieren. Dazu wird das Überlegenheitsgefälle zwischen Erwachsenen und Kindern konsequent geleugnet, alle machen auf „kumpelhaft-cool“. Kinder werden nicht angeleitet, begleitet, geführt, sondern zu Waisen, denen die konsequente Begrenzung fehlt. (Zu überlegen: Gleichberechtigung versus Gleichwertigkeit!) **Eltern vergessen, dass Kinder nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten lernen müssen!** Der dänische Familientherapeut Jasper Juul stellt fest:

**„In der Eltern-Kind-Beziehung gibt es keine Demokratie, dem Kind dürfen nicht Entscheidungen zugemutet werden, für die es noch nicht reif ist.“**

Erziehungsaufgaben werden nunmehr weitgehend delegiert: Krabbelstube mit Tagesverpflegung, Kinderhort mit Lernhilfe, Grundschule mit Frühstück, Ganztagschule mit Freizeitpädagogik, Ferienbetreuung mit Animation! Das Kind wird ständig weitergereicht, niemand ist mehr verantwortlich. Eltern wie LehrerInnen sehnen sich Experten mit einfachen Lösungen herbei. PädagogenInnen und LehrerInnen wird vorgeworfen, nicht lustvolles Lernen zu ermöglichen, Spaß muss sein. **Kindern und Jugendlichen wird vorgetäuscht, dass Lernen ein Kinderspiel ist, dass das Erarbeiten von Lerninhalten nicht mühevoll ist! Wenn dann das Lernen erfolglos ist, braucht man den Therapeuten, der „machen“ soll! Oder den Arzt, der das Kind behandelt, weil es unkonzentriert, müde, verträumt und aggressiv ist. Auch die Esoterik wird bemüht, um von außen das Übel anzupacken und wiederum auf leichtestem Weg Schwierigkeiten loszuwerden.**

## Rasche Lösungen anstatt ernsthafter Auseinandersetzung

Aus der 600 Kinder umfassenden Klientenkartei von Dr. H. Zangerle, Kinderpsychologe und Psychotherapeut in Innsbruck, ergibt sich Folgendes:

- 65 Prozent der Kinder, die wegen Lern- und Verhaltensstörungen vorgestellt wurden, waren esoterisch vorbehandelt!
- 35 Prozent dieser Kinder hatten „Esoterikkarrieren“ durch Mehrfachbehandlungen hinter sich (Edward Bach'sche Blütenessenzenzen, Edukinesetik etc.), im Schnellverfahren ausgebildete, sich „Therapeuten“ nennende Personen gaukeln Eltern lernschwieriger Kinder vor, sowohl Ursache als auch Behandlung jedes Problems zu kennen und mit gleich lautenden Diagnosen zu versehen: „Gestörtes Zusammenspiel der beiden Gehirnhälften, gestörter Energiekreislauf“. Und rasch wird die Therapie verordnet: Mit Hilfe eines simplen Muskeltests werden Problembereiche im Körper des Kindes „identifiziert“, und es wird entsprechender Blütenextrakt verordnet, der den „positiven Ausgleich“ schaffen soll. Durch einfache Körperübungen werden die „Lernblockaden aufgelöst“, und ohne irgendeine Anstrengung wird in kürzester Zeit aus einem schwachen Schüler ein glückliches, schulisch leistungsfähiges, höchst konzentriertes Kind.

**Was Kinder dabei lernen, ist der rasche Griff nach Tropfen und Kügelchen, um Schwierigkeiten zu beseitigen. Das ist die Vorstufe zur (Psychopharmaka-)Abhängigkeit!**

Verloren geht: das zeitaufwendige Gespräch in der Familie, Zuhören, ruhige Zuwendung und Auseinandersetzung, gegenseitiges Verstehen, geduldige Suche nach Ursachen sowie Anstrengungsbereitschaft.

Stattdessen finden wir:

- Glaube an irrationalen Hokuspokus
- kalte Küchen in den Familien
- fehlende Nestwärme (keine Ess- und Beziehungskultur)
- eilig-ungeduldige Umgangsformen
- Gespräch nur als Abfragen/Weitergeben von Informationen
- TV und PC als gigantische Gesprächskiller und zum Füllen der emotionalen Leere
- keine realen Erlebnisse - sie kommen alle aus zweiter und dritter Hand
- reduzierte (eingegrenzte, zeitlich herabgesetzte) Schonräume (die gebraucht werden, um Verhalten zu lernen und zu erproben)
- Herabsetzung von Alters- und Verantwortlichkeitsgrenzen (Wahlalter, Strafmündigkeit, Führerschein, sexuelles Schutzalter, Alkohol- und Nikotingenuss, nächtliche Ausgehzeiten, ungestörte mitternächtliche Lokalbesuche usw.)
- **und als Ersatz: keine Handlungsalternativen für LehrerInnen, die keine Erziehungsmittel besitzen!**

Ich meine, Eltern brauchen Hilfe, wenn es um Erziehung geht, zwischen Hü und Hott von Verwöhnen und Fordern! Sie brauchen Wissen, „damit nicht Ungelernte auf Unerfahrene losgelassen werden! Eltern haften für die Kinder, sie werden schnell beschuldigt, aber nicht geschult“ (G. Unverzagt). Eltern sollen alles von Natur aus können. Man kann hingegen heute keinen Beruf ohne Ausbildung ausüben! Der Ernst des Lebens beginnt also ohne Schule!

Bereits ein Viertel aller Kindergartenkinder zeigt Verhaltensauffälligkeiten wie Aggressivität, Aufmerksamkeitsprobleme, soziale Schwierigkeiten, ängstliches oder depressives Verhalten (Fragebogenerhebung 1998 in den Kindergärten Deutschlands).

28 Prozent der Eltern sprechen aber davon, ihr Kind leide unter auffälligen Verhaltensweisen.

**Selbstdisziplin ist ein Wort, das man sich schon nicht mehr in den Mund zu nehmen getraut.** Lernen Kinder die Selbstbeschränkung nicht, die anfangs „von außen“ kommen muss, weil das Kind das lernende Wesen ist, dann gibt es

- keine Grenzen (das Achten der eigenen und anderen Grenzen)
- kein Herausbilden von Schuldbewusstsein
- kein Ertragen von Frustration und Bedürfnisaufschub
- kein Entwickeln von Kräften, Schwierigkeiten und Versagungen durchzuhalten

**Die Folgen: Unverständnis, Ungehaltenheit, geringer Selbstwert, Machtbedürfnis, Wut, Zorn, Aggression, Demolieren, Demonstrieren, sexuelle Übergriffe, Sucht, Depression, Totschlag, Freitod!**

## Kinder sind keine Anhängsel

Da mit der „Just-for-Fun-Haltung“ eine irrealer Welt vermittelt wurde, eine „Fit-Fun-Fantasy“, wie Prof. Heide Zürner sagt („Kleine Zeitung“, 18. 4. 2002), werden in der Erziehung Pflicht, Verantwortung und die „Tragische Trias von Leid, Schuld und Tod“ (nach Viktor E. Frankl) als wesentliche Faktoren des Lebens vernachlässigt.

Wie geht es nun dem Kind in Österreich? So fragt Bernd Melichar den bekannten Wiener Kinder- und Jugendpsychiater, Gerichtsgutachter und Buchautor Max Friedrich („Kleine Zeitung“, 21. 4. 2002), der darauf folgend antwortet:

*„Schlecht. Was Sie genannt haben (Drogen, Alkohol, Depressionen, Selbstmord), sind ja nur die öffentlichen Dramen. Kinder leiden erschütternd oft an psychosomatischen Krankheiten. Sie kotzen sich an, weil die Welt sie ankotzt. Sie haben Durchfall, weil sie eine Scheißangst vor dem Leben haben....*

*Es geht den Erwachsenen nicht schlecht. Nur, sie hören ihren Kindern nicht zu und reden nicht mit ihnen. Kinder werden als mühsam empfunden, als lästige Anhängsel, als Appendix, den man hat, aber eigentlich*

nicht braucht. Dabei sind Kinder Geschenke des Himmels, die wir immer weniger zu schätzen wissen."

## In der Schule sitzen immer mehr 2-Jährige

### Sonderseite über Erziehungsprobleme

"Thema des Tages" am 21.11.2002 - Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Redaktion  
Von Petra Kappe

**Bonn.** Kinder in Deutschland leiden zunehmend unter seelischen Störungen. In den Grundschulen ist nach Schätzungen des Bonner Kinder- und Jugendpsychiaters Dr. Michael Winterhoff **heute jedes zweite Kind auffällig.**

Die Ursachen der Entwicklung, die Winterhoff als dramatisch beschreibt, sind vielfältig und miteinander verquickt, die Folgen fatal. **"Die Kinder werden in ihrem Entwicklungsstand immer jünger"**, meint der Experte. Ob sie nun sechs, zehn oder zwölf Jahre alt sind: ihr seelisches "Alter" entspricht oft dem eines Kleinkindes. "Zugespitzt", so Winterhoff, heißt das: "In der Schule sitzen immer mehr Zwei- und Vierjährige."

**Im "schlimmsten Fall" seien die Kinder überhaupt nicht bindungsfähig, nicht zu steuern, nicht zu stoppen. "Alle pädagogischen Konzepte setzen aber Bindungsfähigkeit voraus"**, sagt Winterhoff. Folglich gingen viele Reformansätze im Bildungsbereich in die falsche Richtung. "Die Tiefe stimmt nicht", so sein Urteil zu Computer- oder Englisch-Unterricht in Grundschulen und - allgemeiner - zu dem sich ausbreitenden "Lustprinzip". In offenen Gruppen könnten schon im Kindergarten die Kinder entscheiden, was sie machen. In der Grundschule setze sich das mit zunehmender Freiarbeit fort. "Die Kinder sitzen an Gruppentischen, ihr Gegenüber ist nicht die Lehrerin, sondern ein Kindergesicht", beschreibt Winterhoff seine Eindrücke. "Mobilés, Poster und die unvermeidliche Kuschelecke sorgen zusätzlich für Ablenkung."



*Reformen in die falsche Richtung: Gruppentische, an denen Kinder einander gegenüber sitzen, verbessern nach Experten-Auffassung ebenso wenig das Lernen wie Mobilés und Kuschelecken. (dpa-Bild)*

Die Annahme, Kinder könnten so besser lernen, **kritisiert Winterhoff ebenso wie einen Erziehungsstil, der zu sehr auf Harmonie bedacht sei und den Kindern zu viele Entscheidungen überlasse.** Die "undankbare" Erziehungsaufgabe werde abgetreten. "Der Logopäde für die Sprache, der Ergotherapeut für die Bewegung, Lehrer für die Erziehung und der Psychotherapeut für die Seele - **alles wird delegiert, die Eltern wollen nur noch geliebt werden.**"

Winterhoff hält das für ein **Phänomen, das auch Lehrer erfasst. "Sie wollen sich nicht unbeliebt machen", beobachtet er eine Haltung der Erwachsenen**, die er in gesellschaftlichen Veränderungen begründet sieht: im technischen Fortschritt, in der Schnelllebigkeit, der die menschliche Psyche nicht gewachsen sei.

**"Es ist schwer, heute noch Anerkennung zu finden", wie früher, etwa in Großfamilien. Das so entstehende "Vakuum" werde unbewusst den Kindern angetragen.**

**Winterhoff: "Die Eltern suchen Anerkennung im Kind. Sie wollen geliebt werden." So begeben sie sich selbst in die Position eines Kindes, die Kinder geraten in die Rolle von Ersatzeltern.**

**Klassische Erziehung findet nicht mehr statt. "Unbewusst projizieren Eltern eigene Bedürfnisse ins Kind, sie denken und fühlen für ihr Kind." Im übertragenen Sinn: Sie gehen für ihr Kind zur Schule.**

**"Wenn das Kind eine Sechse schreibt, beschwerten sich die Eltern beim Lehrer, weil sie meinen, sie selbst hätten versagt."**

**Eltern himmeln ihr Kind an und werden beschimpft**

Als Folge betrachtet Winterhoff auch die zunehmende Missachtung. **Von bindungslosen Kindern, die "mit nichts einen Vertrag haben", müssen Eltern sich schlimmste Beschimpfungen anhören.** Aber: Eltern, die ihr Kind anhimmeln, "checken nicht einmal, dass sie missachtet werden", sondern "bringen immer wieder Erklärungen und Begründungen" für das Verhalten ihres Kindes. **"Leider vergessen sie darüber, auf die Missachtung zu reagieren."**

Winterhoff, der seit 15 Jahren eine eigene Praxis betreibt, registriert **Veränderungen im Elternverhalten.** Vor zehn Jahren hätten Eltern geklagt: Das Kind lügt, klaut oder es hört nicht. Dann habe es eine Welle von Eltern gegeben, "die hatten die Diagnose schon fertig, wenn sie in die Praxis kamen". **Und heute kommen Eltern zu ihm, "die sehen das wahre Problem gar nicht, die erachten es als normal, dass das Kind nicht hört".**

Für die Kinder hat das Folgen. **Es besteht die Gefahr der Fehlentwicklung in Richtung Kriminalität, Drogenkonsum oder "Frührentnertum".** Menschen also, die sich jeglicher Tätigkeit entziehen, die gewaltbereit und "korrekturrestistent" sind. **Angesichts der dramatischen Zunahme solcher Fälle warnt Winterhoff: "Wir verlieren einen großen Teil einer ganzen Generation."**

**"Dann hat die Psyche Löcher"**

Die Psychologie teilt die Entwicklung eines Kindes in Phasen ein, die in allen Kulturen gleich verlaufen.

In den ersten zwölf Lebensmonaten, so erklärt Dr. Michael Winterhoff, ist das Kind auf eine "emotional begleitende Sofortbefriedigung" seiner Bedürfnisse angewiesen. In einem positiven Abschluss dieser Phase erfährt das Kind zu warten, das heißt, eine "Frustration" auszuhalten - mit dem

zunehmenden Vertrauen auf eine "mittelfristige" Befriedigung. Die nächste Phase beginnt.

Jeder Phase liege ein anderes Denken zu Grunde. **Die Unterscheidung zwischen sich und dem Gegenüber, also Eigen- und Fremdwahrnehmung, sei erst nach erfolgreichem Abschluss aller durchlaufenen Phasen im Kleinkindesalter möglich.**

**Seit zehn Jahren** beobachtet der Bonner Kinder- und Jugendpsychiater den **Trend, dass diese Phasen nicht mehr abgeschlossen werden. Zunehmend werden Sechsjährige eingeschult, deren psychische Entwicklung nicht über die eines Zweijährigen hinausgeht.**

Eine Ursache sieht Winterhoff in der **"verkopften" Erziehung.** Eltern gingen nicht mehr intuitiv entwicklungsgemäß mit ihren Kindern um, sondern ließen sich vom Verstand leiten, von dem **Bemühen um Partnerschaft - schon bei Zweijährigen.**

Die Folge: Kinder zum Beispiel, denen nicht gefühlsbestimmt auch mit Affekt begegnet werde, **können die anale Phase nicht abschließen. Sie sind damit "in der Lage, sich bei Leistungsanforderungen erheblich zu verweigern und wirken dabei oft nach außen sehr bemüht und eher überfordert".**

Eine "Schul-Odyssee" mit häufigen Wechseln bis hin zur Beschulung auf einer Sonderschule könne dann "trotz guter Intelligenz" die Folge sein.

Bleibe die Ablösung der oralen Phase aus, weil etwa die Mutter ihr Kind nicht auch mal warten lässt, wachse die **Gefahr der Entwicklung einer Sucht oder Essstörung. "Da haben wir inzwischen ein hohes Potenzial", sagt Winterhoff.**

Und er weist auf ein weiteres Problem hin: **Viele psychischen Funktionen - das sind zum Beispiel Frustrationstoleranz, Akzeptanz von Fremdbestimmung, Zurückstellen von Primärbedürfnissen wie Hun-**

ger, Lust, Gewissensinstanz, soziale Kompetenz - werden nicht vererbt, sie entstehen nicht automatisch oder vernunftgesteuert, sondern müssen von klein an aufgebaut werden. Wenn das unterbleibt, "dann hat die Psyche Löcher".

Quelle: Westfälische Rundschau

**Buch-Tipp 03.05.2008**

## "Warum unsere Kinder Tyrannen werden..."

Vorgestellt von Verena Gonsch

Partnerschaftlich heißt der Erziehungsstil, den viele Eltern heutzutage pflegen. 'Die Kinder tanzen uns auf der Nase herum', klagt der Kinder- und Jugendpsychiater Michael Winterhoff. In seinem Buch beschreibt er massive Beziehungsstörungen zwischen Eltern und Kindern. **30 Prozent der Sprösslinge sind seiner Ansicht nach auffällig oder psychisch krank.**

### Fatale Folgen

Eine alltägliche Szene in deutschen Kitas: Der fünfjährige Daniel kommt herein, statt 'Guten Morgen' zu sagen, tritt er die Kindergärtnerin gegen das Schienbein. Die Erzieherin rügt ihn und spricht die Mutter an: Die entschuldigt das Verhalten ihres Sohnes mit seinem wilden Temperament. Für den Kinderpsychiater Michael Winterhoff sind Szenen wie diese ein **Zeichen dafür, dass viele Kinder Autoritäten nicht mehr anerkennen. Kinder würden zu früh als Partner verstanden - mit fatalen Folgen.**

Michael Winterhoff: "Wenn die Lehrerin einen Auftrag erteilen würde, wie 'Holt das Buch heraus', würden selbstverständlich die Kinder, die gereift entwickelt sind, für die Lehrerin das Buch herausholen. Sie werden aber heute feststellen müssen, dass wir einen hohen Prozentsatz haben, die das nicht ausführen und den Lehrer zwingen,

den Auftrag mindestens dreifach, wenn nicht fünffach zu geben."

### Einsichtsfähigkeit erst mit 15 Jahren

Früher hätten solche Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen gestammt. Heute kämen sie **durchweg aus der Mittelschicht. Die Eltern versuchten seit Anfang der 90er-Jahre, den Kinder schon ganz früh Entscheidung zu überlassen und ihnen alles im Gespräch begrifflich zu machen. Das hält Winterhoff für falsch, denn dieser Erziehungsstil setze eine Einsichtsfähigkeit der Kinder voraus. Diese Einsichtsfähigkeit setze bei Kindern aber erst mit 15 Jahren ein. Die Folge dieser Erziehung: Kinder agierten häufig nur lustorientiert, fühlten sich nicht an Pflichten gebunden. Die Gefahr einer Symbiose der Eltern mit dem Kind wachse.**

Michael Winterhoff: "Das heißt, sie unterscheiden psychisch gar nicht mehr zwischen sich und dem Kind. Und lassen sich - das ist ihnen nicht bewusst - von dem Kind steuern. **Das heißt, das Kind ist in einer Phase fixiert, die normalerweise zwischen 10 und 16 Monaten stattfindet, die des frühkindlichen Narzissmus. In dem Alter hat das Kind die Vorstellung, man könne alles steuern und bestimmen. Und diese Kinder lassen sich überhaupt nicht mehr pädagogisch steuern.**"

### Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit im Arbeitsleben

**Winterhoff sieht massive Folgen für das künftige Arbeitsleben. Schon jetzt beklagten Arbeitgeber Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit der Auszubildenden.**

Dabei will der Psychiater nicht missverstanden sein: Sein Buch sei kein Plädoyer für mehr Strenge oder Disziplin oder gar eine Glorifizierung der "guten alten Zeiten".

Michael Winterhoff: "Wenn sie Menschen führen, gibt es einmal das traditionelle Denken mit Hierarchie und das 68er-Denken (...) kleine Kinder wurden mehr geführt, kleine Kinder wurden mehr gespiegelt, und je älter diese Kinder wurden, desto mehr wurde ein modernes Denken dazugesetzt."